

Antwort

der Bundesregierung

auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Kerstin Andreae, Dr. Thea Dückert, Birgitt Bender, weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Drucksache 16/7932 –

Steigerung der Materialeffizienz

1. Wie viele Unternehmen wurden nach Kenntnisstand der Bundesregierung bisher von der Deutschen Materialeffizienzagentur (demea) beraten, und wie viel Materialeffizienzsteigerungspotenzial wurde dabei ermittelt?

Bis zum 31. Januar 2008 wurden 208 Potenzialanalysen (55 in 2006, 143 in 2007 und 10 in 2008) sowie 33 vertiefende Beratungen (5 in 2006, 27 in 2007 und 1 in 2008) bewilligt. Davon sind bisher 165 Potenzialanalysen und 6 vertiefende Beratungen abgeschlossen.

Eine Auswertung der ersten 90 Potenzialanalysen durch die demea zeigte ein durchschnittliches Einsparpotenzial von 270 000 Euro pro Unternehmen. Da die Potenzialanalysen mit durchschnittlich 9 200 Euro gefördert wurden, ergibt sich eine „Hebelwirkung“ um den Faktor 29.

2. Liegen der Bundesregierung Daten darüber vor, wie viele Unternehmen aufgrund der Beratungen durch die demea Investitionen in Materialeffizienzsteigerungsmaßnahmen getätigt haben?

Eine Fragebogenaktion der demea bei einem Teil der Unternehmen (ca. 50) ergab, dass die Hälfte der von den Materialeffizienzberatern vorgeschlagenen Maßnahmen bereits im Rahmen der Potenzialanalyse bzw. unmittelbar im Anschluss daran umgesetzt wird. Ein Viertel soll innerhalb eines Jahres umgesetzt werden. Auf der Maßnahmenebene liegt die Umsetzungsquote bei ca. 75 Prozent.

In den Abschlussberichten zu den Potenzialanalysen sind hauptsächlich die erkannten Einsparpotenziale dargestellt und nicht die Maßnahmen der Unternehmen zu deren Erschließung. Über den Umfang der Investitionen liegen daher noch keine belastbaren Informationen vor. Die demea soll aber im Rahmen weiterer Frageaktionen zusätzliche Angaben zu den Investitionen erheben.

Viele Maßnahmen zur Verbesserung der Materialeffizienz sind nach den ersten Erfahrungen nicht mit größeren Investitionen verbunden, sondern umfassen relativ einfache Änderungen in Konstruktion, Arbeitsvorbereitung, Produktionsprozessen oder in der Organisation.

Das Wuppertal Institut, das im Herbst 2007 die Maßnahme evaluiert hat (Bericht siehe: <http://www.bmwi.de/BMWi/Navigation/Service/publikationen.html>), kommt zu damit im Einklang stehenden Ergebnissen: In einer Fragebogenaktion gaben Unternehmen ohne Interesse an einer Vertiefungsberatung an, dass 43 Prozent der vorgeschlagenen Maßnahmen ohne nennenswerte Investitionen realisierbar sind und 35 Prozent Investitionen von weniger als 50 000 Euro erfordern. Selbst bei den Unternehmen mit Interesse an einer Vertiefungsberatung liegen die Quoten mit 30 Prozent und 40 Prozent in einer ähnlichen Größenordnung. Das Verhältnis von bereits umgesetzten zu geplanten Maßnahmen liegt in beiden Fällen bei ca. 50:50.

3. Liegen der Bundesregierung Daten darüber vor, wie viel Materialeffizienzsteigerungspotenzial aufgrund der demea-Programme realisiert werden konnte?

Im Rahmen der Evaluation des Programms bezifferten die Unternehmen das bisher erreichte Einsparpotenzial auf ca. 40 000 Euro bis 70 000 Euro pro Jahr und pro Betrieb bei Investitionssummen von einmalig ca. 20 000 Euro bis 40 000 Euro.

Im Übrigen wird auf die Antwort zu Frage 2 verwiesen.

4. Welche Ergebnisse hat das Programm Netzwerk – Materialeffizienz (NeMat) zu Vernetzung und Austausch von Unternehmen bisher erbracht?

Bisher wurde 17 Materialeffizienznetzwerken ein Zuschuss für die Netzwerkkoordination bewilligt. Davon befinden sich 9 in der Umsetzungsphase.

In den Netzwerken finden viele Erfolg versprechende gemeinsame Aktivitäten statt (von allgemeinem Informationsaustausch über gemeinsame Mitarbeiterschulung bis hin zu firmenübergreifender Produktionsoptimierung). Zudem werden durch die Netzwerke Unternehmen an einzelbetriebliche Beratungen über VerMat herangeführt. Die zumeist regional tätigen Netzwerke dienen hiermit auch als Multiplikator für das gesamte Programm.

5. Wie bewertet die Bundesregierung das Programm NeMat?

Das Programm NeMat wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie auf Grund der bisherigen Erfahrungen (siehe Antwort zu Frage 4) positiv gesehen. Daher wird die Netzwerkakquisition weiter fortgesetzt. In den geförderten Netzwerken werden für die mitarbeitenden Unternehmen Stärken-Schwächen-Analysen zur Materialeffizienz durchgeführt und daraus gemeinsame Zielstellungen für die Netzwerkarbeit abgeleitet. Netzwerke sensibilisieren damit für die Thematik Materialeffizienz, generieren einzelbetriebliche Beratungen und motivieren Firmen zur übergreifenden Produktionsoptimierung.

Zudem ist beabsichtigt, die Empfehlung der Evaluation aufzugreifen, die Förderung der erfolgreichen Netzwerke um zwei Jahre bei allerdings stark degenerativer Förderung zu verlängern.

6. Wie bewertet die Bundesregierung die Tatsache, dass viele „kleine“ Tochterunternehmen größerer Konzerne nicht an den Förderprogrammen der demea teilnehmen können, weil die Kriterien zur ausschließlichen Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen dies nicht zulassen?

Die sehr enge Definition der KMU (kleine und mittlere Unternehmen) des europäischen Beihilferechts schließt Tochterunternehmen großer Konzerne von einer Förderung aus. Trotzdem stehen ihnen die bei der demea gelisteten Berater zur Verfügung. Die Kosten für die Beratung selbst zu tragen hält die Bundesregierung für zumutbar.

Aus dem Informationsaustausch mit anderen Agenturen (z. B. Effizienz-Agentur NRW) ist bekannt, dass selbst größere Unternehmen oft nicht die Einsparpotenziale im Materialbereich ermitteln und erschließen. Daher wurde bereits bei Einführung des Programms eine Ausnahmeregelung (Unternehmen mit weniger als 1 000 Mitarbeitern) eingeführt. Im Rahmen der Neufassung der Richtlinien (siehe Antwort zu Frage 9) wird eine Ausweitung geprüft.

7. Wie bewertet die Bundesregierung die bisherige Arbeit der demea insgesamt?

Die Bundesregierung bewertet die bisherige Arbeit der demea positiv. Die Anlaufschwierigkeiten, die bei neuen Programmen häufig auftreten, stehen dem nicht entgegen. Über eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit (dazu mussten erste Beratungsergebnisse aus den KMU vorliegen) kann die demea seit einiger Zeit durch positive Beispiele und deren Darstellung durch die betreffenden Unternehmensvertreter Hemmungen entgegen treten.

Mit Hilfe von Schulungen für die Materialeffizienzberater und die Netzwerkkoordinatoren wurde ein zusätzliches Instrument geschaffen, um ohne großen Mittelaufwand breitenwirksamer zu sein.

Außerdem sehen die demea und die Bundesregierung die Qualitätssicherung in den Beratungsleistungen als eine Hauptaufgabe an, da Empfehlungen erfolgreich beratener Unternehmen eine hohe Sogwirkung haben.

Insgesamt gesehen ist die Arbeit der demea unter den gegebenen Rahmenbedingungen sehr erfolgreich.

8. Ist die Bundesregierung der Ansicht, dass die Programme der demea weiter ausgebaut werden müssen?

Wenn nein, warum nicht?

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie ist der Meinung, dass das Programm fortgesetzt werden sollte.

9. Was plant die Bundesregierung im Anschluss an das Impulsprogramm Materialeffizienz, das bis Ende 2008 verlängert wurde?

Basierend auf den Ergebnissen der Evaluation (siehe Antwort zu Frage 2) wird das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie die Richtlinien zum Programm überarbeiten und strebt an, das Programm bis Ende 2013 fortzuführen.

10. Plant die Bundesregierung über die demea-Programme hinausgehende Maßnahmen zur Sensibilisierung von Öffentlichkeit und Unternehmen für das Thema Materialeffizienz?

Wenn ja, welche?

Die zusätzlich geplanten Aktivitäten des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit sind in den Antworten zu den Fragen 12 und 20, die des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie in denen zu Frage 14 dargestellt.

Im Rahmen der in der Antwort zur Frage 16 genannten Programme des Bundesministeriums für Bildung und Forschung werden Maßnahmen zur Information der Öffentlichkeit über die Möglichkeiten der Materialeffizienz, z. B. im alltäglichen Leben durchgeführt. Die Wanderausstellung „expedition materia – Die Welt der innovativen Werkstoffe“ (www.expedition-materia.de) informiert allgemeinverständlich und interaktiv über Werkstoffe und Werkstoffinnovationen. Dabei behandeln spezielle Exponate auch das Thema Materialeffizienz. Im Rahmen der Initiative „nanoTruck“ (www.nanotruck.net) werden ebenfalls Exponate mit Bezug zu Materialinnovationen und Ressourceneffizienz der Öffentlichkeit präsentiert.

11. Ist materialeffiziente Herstellung bzw. die Förderung innovativer materialeffizient hergestellter Produkte bereits ein Beschaffungskriterium der Bundesregierung?

Wenn nein, warum nicht?

Die materialeffiziente Herstellung bzw. die Förderung innovativer material-effizient hergestellter Produkte ist explizit kein Beschaffungskriterium der Bundesregierung bei der Vergabe öffentlicher Aufträge. Die Materialeffizienz findet sich jedoch in dem vergaberechtlichen Prinzip wieder, wonach öffentliche Auftraggeber ihre Beschaffungen prinzipiell in wettbewerblichen Verfahren durchzuführen und den Zuschlag auf das wirtschaftlichste Angebot zu erteilen haben. Der dadurch ausgeübte Wettbewerbsdruck zwingt die bietenden Unternehmen schon aus betriebswirtschaftlichen Gründen zu einem effizienten Einsatz von Materialien, wie dies nicht nur bei öffentlichen Einkäufen der Fall ist. Damit dient das Vergaberecht per se der Steigerung von Materialeffizienz.

12. Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit hat im Oktober ein Arbeitspapier „Strategie Ressourceneffizienz“ vorgestellt, welche weiteren Schritte folgen daraus, und wie ist der Zeitplan dazu?

Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit erarbeitet derzeit ein systematisches Konzept zur Steigerung der Ressourceneffizienz, das auf einer Erhebung der in Deutschland bestehenden Effizienzpotenziale in verschiedenen Branchen und bei verschiedenen Materialien bzw. Rohstoffen aufbaut. Ziel der Strategie ist es, Unternehmen und Verbrauchern praktische Einsparmöglichkeiten und die positiven ökologischen, ökonomischen und sozialen Wirkungen der Steigerung der Ressourceneffizienz, beispielsweise durch Kosteneinsparungen und Schonung der natürlichen Ressourcen, zu verdeutlichen. Auch sollen Anreize zur Ressourceneinsparung jenseits ordnungspolitischer Maßnahmen geschaffen werden. Die Potenzialerhebungen sollen bis Ende 2008 abgeschlossen sein.

13. Ist das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie an dieser Strategie und ihrer Umsetzung in konkrete Handlungsschritte beteiligt?

Wenn ja, in welcher Form?

Es besteht ein regelmäßiger Informationsaustausch zwischen dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit und dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie auch im Rahmen des Netzwerks Ressourceneffizienz. Hierdurch sollen Doppelarbeit vermieden und Synergien bei der Umsetzung konkreter Maßnahmen verstärkt werden.

14. Plant das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie darüber hinausgehende Programme oder Maßnahmen zum Thema Materialeffizienz?

Wenn ja, welche?

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie plant, ab 2008 jährlich eine Konferenz zum Thema Effizienz in KMU mit Zielrichtung Material- aber auch Energieeffizienz zu veranstalten.

15. Welchen Stellenwert misst die Bundesregierung dem Thema Materialeffizienz im Rahmen ihrer Wirtschaftspolitik bei?

Die Verbesserung der Materialeffizienz ist ein Teil der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung. Im Koalitionsvertrag vom 11. November 2005 wird der Steigerung der Energie- und Ressourceneffizienz eine Schlüsselrolle bei der Bekämpfung des Klimawandels und den absehbaren Preis- und Verteilungskonflikten bei Energie und Rohstoffen zugewiesen. Diese zukunftsorientierte Ausrichtung der Ressourcennutzung dient einer Integration ökonomischer, ökologischer und sozialer Belange. Gerade bei der Verbesserung der Materialeffizienz stehen diese unterschiedlichen Belange nicht konträr zu einander, sondern können optimal miteinander verbunden werden. Jede Tonne Material für das Produkt oder den Herstellungsprozess, die nicht benötigt wird, senkt die Kosten für den Hersteller und reduziert die mit der Herstellung dieser Stoffe verbundenen Umweltbelastungen.

16. Plant das Bundesministerium für Forschung und Bildung weitere Programme zur Förderung und Erforschung materialeffizienter Verfahren und Produkte?

Wenn ja, welche?

Die Steigerung von Materialeffizienz wird in verschiedenen Rahmenprogrammen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert:

- Rahmenkonzept „Forschung für die Produktion von morgen“: Förderung der Ressourcen- und Energieeffizienz in der Produktion, wobei auch Materialeffizienzaspekte berücksichtigt werden;
- Rahmenprogramm „Werkstoffinnovationen für Industrie und Gesellschaft – WING“:
 - Förderung von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben auf dem Gebiet „Werkstoffe für Produkte und Verfahren mit hoher Ressourceneffizienz“,
 - Förderung von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben zur Verbesserung der Energie- und Materialeffizienz im Bauwesen im Rahmen der Fördermaßnahme „Nanotechnologie im Bauwesen – NanoTecture“,

- Förderung von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben zur Reduzierung des Energie- und Materialbedarfs im Rahmen der Fördermaßnahme „Funktionsintegrierter Leichtbau“;
- Förderung von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben für den material-effizienteren Einsatz im Kraftwerksbau im Rahmen der Fördermaßnahme „Höchstleistungswerkstoffe für mehr Energieeffizienz und CO₂-Einsparung: Leistungssprünge in energetischen Umwandlungsprozessen“;
- Rahmenprogramm „Forschung für die Nachhaltigkeit“ (FONA): Förderung von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben u. a. im Bereich der Rohstoffintensiven Produktionsprozesse, der Bionik und im Rahmen des europäischen ERA-Nets SUSPRIME (Sustainable Enterprise);
- Förderung kleiner und mittlerer Unternehmen im Rahmen der Förderinitiative „KMU-innovativ: Ressourcen- und Energieeffizienz“ (Programme „Forschung für die Nachhaltigkeit (FONA)“, „Forschung für die Produktion von morgen“ und „Werkstoffinnovationen für Industrie und Gesellschaft – WING“).

Angesichts der großen Bedeutung des Themas und der vorhandenen Innovationspotenziale wird die Erforschung materialeffizienter Verfahren und Produkte weiterhin ein zentraler Bestandteil der Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung in den genannten Programmen sein.

17. Inwiefern ist das Thema Materialeffizienz bereits Teil der Curricula von Studiengängen?

Das Thema Materialeffizienz ist inhaltlich in Studiengängen verschiedener Fachrichtungen an deutschen Fachhochschulen und Universitäten verankert, z. T. auch unter anderen Begrifflichkeiten wie Stoffstrommanagement, Ressourceneffizienz, Ökobilanzierung etc. Das Thema wird sowohl als fester Bestandteil der Curricula verschiedener Bachelor-/Master-/Diplomstudiengänge adressiert als auch als Zusatzmodul in verschiedenen Vertiefungsrichtungen.

Inhaltlich wird das Thema z. T. in folgenden Fachrichtungen/Studiengängen aufgegriffen:

- Materialwissenschaften, Materialtechnik, Neue Materialien, Nanotechnik
- Umweltschutztechnik, Environmental Engineering
- Produktionstechnik/Verfahrenstechnik
- Technologie-/Innovationsmanagement
- Architektur/Design/Bauingenieurwesen

Eine vollständige Übersicht über einschlägige Studiengänge in Deutschland liegt der Bundesregierung nicht vor, da sie nicht die Zuständigkeit für die Gestaltung von Studiengängen hat.

Beispiele für Studiengänge mit Berücksichtigung des Themas Materialeffizienz:

- Studiengang Produktionstechnik, Universität Bremen (Vorlesungen im Hauptstudium Themen u. a. Industrial Ecology, Ökobilanzen),
- Studiengänge Materialwissenschaft, Umwelt- und Bioingenieurwissenschaft, Metalltechnik sowie Bachelor Engineering Science, Uni Bayreuth (Vertiefungsschwerpunkt Ökologische Produktionstechnik, Vorlesungsthemen u. a. Life Cycle Engineering),
- Masterstudiengang Environmental and Resource Management, Brandenburgische Technische Universität Cottbus,
- Studiengang Rohstoffingenieurwesen der RWTH Aachen (Bachelor-/Masterstudiengang),

- Studiengang Industrial Design der Universität der Künste Berlin (Material-effizienz u. a. im Bereich Ökologie und Design verankert),
- Studiengang Environmental Engineering, Technische Universität Hamburg-Harburg.

18. In welchen Studiengängen sollte Materialeffizienz nach Ansicht der Bundesregierung verstärkt thematisiert werden?

Es sei eingangs darauf hingewiesen, dass die Bundesregierung nicht die Zuständigkeit bei der Gestaltung von Studiengängen hat.

Das Thema Materialeffizienz ist generell für solche Studiengänge von Bedeutung, die sich mit der Material-/Werkstoffverarbeitung entlang der Wertschöpfungskette oder dem Management von Stoffströmen befassen. Hiervon sind verschiedene Fachrichtungen im ingenieurwissenschaftlichen aber auch im betriebs- und sozialwissenschaftlichen Bereich betroffen.

19. Welche Bemühungen unternimmt die Bundesregierung, um den Transfer von Forschungsergebnissen aus dem Bereich Materialeffizienz in die Wirtschaft zu fördern?

Ein erheblicher Teil der Vorhaben, die über die technologieoffenen Programme des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie gefördert werden, befasst sich mit Aspekten der Materialeffizienz. Dabei ist hervorzuheben, dass bei marktnahen Vorhaben der Transfer der Forschungsergebnisse implizit enthalten ist, bei den marktfernen Programmen wird eine weite Verbreitung der Ergebnisse gefördert, so dass auch bei diesen Programmen der Transfer in die Wirtschaft gewährleistet ist.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert den Transfer von Forschungsergebnissen in die Wirtschaft durch Verbundprojekte zur Erforschung von materialeffizienten Werkstoffen und Verfahren, in denen Partner aus Forschungsinstituten und Industrie eng zusammen arbeiten. In der Regel werden Abschlusspräsentationen zu den Förderschwerpunkten durchgeführt, die zu einem projektübergreifenden Ergebnistransfer in die Wirtschaft beitragen.

Durch Branchendialoge, die das Bundesministerium für Bildung und Forschung initiiert, wird die Anwendung innovativer und materialeffizienter Produktionsverfahren und Produktlösungen in verschiedenen Wirtschaftsbranchen unterstützt.

20. Im März 2007 wurde das Netzwerk Ressourceneffizienz gegründet. Welche konkreten Ergebnisse wurden hier bisher erzielt?

Ein wichtiges Zwischenergebnis des Netzwerks Ressourceneffizienz ist die Initiierung des Erfahrungsaustauschs und der Definition eines gemeinsamen Interesses an der Steigerung der Ressourceneffizienz zwischen so unterschiedlichen Akteursgruppen wie Branchenverbänden, Wissenschaftlern, Gewerkschaften, einzelnen Berufsverbänden und der Politik. Daraus entwickelten sich bereits konkrete Kooperationen zwischen unterschiedlichen Akteuren im Rahmen von Projekten. Diese, auf Eigeninitiative der Netzwerkakteure beruhende Zusammenarbeit, ist ein wichtiger erster Schritt zur Steigerung der Ressourceneffizienz.

21. Wie bewertet die Bundesregierung die bisherige Arbeit des Netzwerks?

Die Bundesregierung bewertet die bisherige Arbeit des Netzwerks sehr positiv. Nur durch ein Zusammenwirken der relevanten gesellschaftlichen Gruppen ist eine erhebliche Steigerung der Ressourceneffizienz in Deutschland möglich.

22. Welche Maßnahmen plant die Bundesregierung, um den Materialverbrauch bei der Herstellung eines Produktes für den Verbraucher kenntlich zu machen?

Die Bundesregierung plant keine Maßnahmen, um den Materialverbrauch bei der Herstellung eines Produktes für den Verbraucher kenntlich zu machen.

23. Welche steuerlichen Anreize könnten nach Ansicht der Bundesregierung zur Steigerung der Materialeffizienz gesetzt werden?

Eine steuerliche Begünstigung von Unternehmen, die Anstrengungen zur Steigerung der Materialeffizienz unternehmen, würde der Leitlinie der Bundesregierung zur Subventionspolitik widersprechen, wonach – bei anerkannter Förderungswürdigkeit – Direktförderungen anstelle von Steuervergünstigungen in Betracht gezogen werden müssen. Darüber hinaus wären derartige Regelungen – neben der bürokratischen Belastung – aus steuersystematischen Gründen problematisch.

24. Liegen der Bundesregierung Daten darüber vor, wie viel Prozent der Unternehmen in der Bundesrepublik Deutschland Stoffstrombilanzen erstellen?

Dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit ist bekannt, dass einzelne Unternehmen und Branchenverbände Stoffstrombilanzen zu einzelnen Produkten erstellen. Der Anteil dieser Unternehmen an der Gesamtzahl der Unternehmen ist jedoch unbekannt.

Deutschlandweite Statistiken zu umfassenden Stoffstromanalysen gibt es nicht.

25. Plant die Bundesregierung Schritte, um Stoffstrombilanzierung in Unternehmen weiter zu verbreiten?

Wenn ja welche, wenn nein, warum nicht?

Im Rahmen der unternehmens- und öffentlichkeitsbezogenen Aktivitäten zur Steigerung der Materialeffizienz wird die Stoffstrombilanzierung als ein geeignetes Instrument zur Ermittlung möglicher Effizienzpotenziale in Produktionsprozessen und zum Vergleich der Materialintensität einzelner Produkte empfohlen.

26. Wie bewertet die Bundesregierung die Aussage, dass Materialeffizienz verstärkt als Managementthema betrachtet werden muss?

Aus Sicht der Bundesregierung ist diese Aussage zutreffend.

Die Bundesregierung macht durch das Programm zur Verbesserung der Materialeffizienz deutlich, dass über eine Verbesserung der Materialeffizienz erhebliche betriebswirtschaftliche Potenziale gehoben werden können, wodurch sich die Wettbewerbsfähigkeit der betreffenden Unternehmen verbessern würde. Deshalb setzt die Bundesregierung auf eine Ansprache der Entscheidungsträger in den Unternehmen. Eine zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit ist gerade deshalb eine wichtige Aufgabe für die demea. Sie soll u. a. Kennziffern und Erfolgsbeispiele aufbereiten und publizieren, um die Entscheidungsträger in der Wirtschaft für die Thematik zu sensibilisieren. Entsprechende Informationen wurden letztes Jahr in „Markt und Mittelstand“, „impulse“ und der Beilage „visAvis“ der „FINANCIAL TIMES DEUTSCHLAND“ veröffentlicht.

27. Wie schätzt die Bundesregierung die Fortschritte im Bereich der Materialeffizienz im Vergleich zu anderen EU-Staaten, Japan und den USA ein, und welche Schlüsse zieht sie daraus?

Die Fortschritte in der Materialeffizienz zu messen, ist sehr schwierig, da es keine wirklich objektiven Indikatoren gibt. So ist in der Bundesrepublik Deutschland seit 1970 der Direkte Material Einsatz (direct material input – DMI) deutlich zurückgegangen, obwohl das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im gleichen Zeitraum erheblich gestiegen ist. Dies ist eher auf eine Veränderung der Wirtschaftsstruktur als auf eine konsequente Verbesserung der Materialeffizienz zurückzuführen.

Japan hat sich deutlich früher als alle anderen Staaten dem Thema Materialeffizienz zugewandt. Deutschland ist mit an vorderster Front bezüglich der Maßnahmen zur Verbesserung der Ressourceneffizienz zu finden und auf sehr gutem Weg durch das Prinzip der Freiwilligkeit bei gleichzeitigem Stimulieren durch Anreizinstrumente und Vermeidung von Zwangsmaßnahmen wie spezifische Steuern oder Abgaben seine Position weiter zu verbessern.

28. Wie setzt sich die Bundesregierung auf europäischer Ebene im Rahmen der thematischen Ressourcenstrategie und darüber hinausgehend für das Thema Materialeffizienz ein?

Die europäischen Strategien wie die integrierte Produktpolitik, der Aktionsplan für Umwelttechnologien und die zur nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen basieren auf einem primär ökologischen Ansatz, bei dem die Wirtschaftlichkeit zwar wichtig, aber nicht als gleichberechtigt im Fokus steht.

Im Gegensatz dazu verfolgt die Bundesregierung das Ziel der Verbesserung der Ressourceneffizienz unter ökonomischen und ökologischen Aspekten und bringt dies auch in die europäischen Gremien ein.

Auf Arbeitsebene plant die demea in Kooperation mit dem Wuppertal Institut und der Effizienz-Agentur NRW einen Erfahrungsaustausch mit (staatlichen) Akteuren aus anderen europäischen Ländern zu initiieren.

